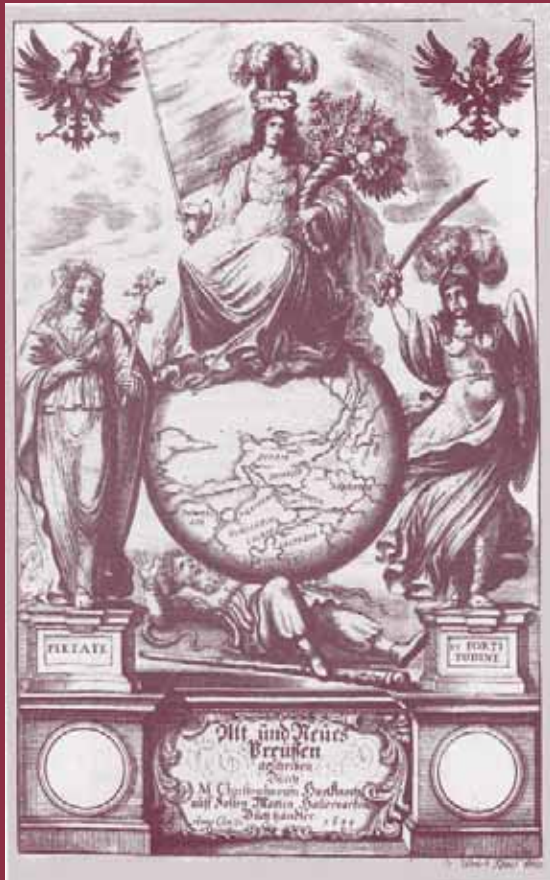


Rara zum deutschen Kulturerbe des Ostens

Im Auftrag der
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat



Rara zum deutschen Kulturerbe des Ostens

Im Auftrag der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

Herausgegeben von Eberhard Günter Schulz (†)

Durch Kriegseinwirkungen und Verkauf von Restbeständen über viele Jahrzehnte hinweg sind bedeutende wissenschaftliche Werke vor allem aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, die den historischen deutschen Osten betreffen, für die Forschung allenfalls noch auf dem Weg der Ausleihe, und auch dies oft nur schwer, erhältlich. Es besteht daher, gerade was solche Werke betrifft, ein besonderer Bedarf an Nachdrucken der wichtigsten historischen und kulturgeschichtlichen Forschungsergebnisse früherer Zeiten.

Besonders wichtig ist die Schließung dieser Bedarfslücke deshalb, weil durch die meist erst eineinhalb Jahrzehnten mehr oder weniger ideologiefreien Arbeiten in den östlichen Nachbarländern sehr leicht ein falsches Bild früherer deutscher Forschungsleistungen in diesem Bereich entstehen könnte. Es ist daher ein staatspolitisches Anliegen in Bezug auf die deutsche Wissenschaft und die Darstellung ihrer früheren Forschungsergebnisse, dass auf den Verlust der früher zum Deutschen Reich gehörenden Gebiete und der fast gänzlichen Auslöschung der früheren deutschen Siedlungsgebiete außerhalb der deutschen Reichsgrenze im Osten nicht auch noch aus vermeidbarer Unachtsamkeit ein Verlust der Dokumentation von Resultaten deutscher Wissenschaft der letzten beiden Jahrhunderte vor dem Einbruch der NS-Ideologie folgt.

Gerade für ein gedeihliches Nachbarschaftsverhältnis der Völker Europas ist es unerlässlich, dass auch künftige Generationen deutschsprachiger Gelehrter eine getreue Kenntnis der Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland in Bezug auf die ehemaligen deutschen Reichsgebiete und die deutschen Siedlungsgebiete in Mittel-, Ost- und Südosteuropa außerhalb der Grenzen Deutschlands erwerben können. Nur so kann es auch künftig bei uns genügend kompetente Gesprächspartner für Wissenschaftler in unseren östlichen Nachbarländern geben.

Die Erkenntnis dieser Aufgabe hat die *Stiftung Ostdeutscher Kulturrat* und den Georg Olms Verlag bewogen, die Reihe „Rara zum Deutschen Kulturerbe des Ostens“ zu begründen. Dass dieser zugleich der Wissenschaft und der Verbundenheit der Völker Europas dienende Plan verwirklicht werden kann, ist der Förderung durch den *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* zu danken.

*„Auch mit solchen Veröffentlichungen unterstreicht der Georg Olms Verlag sein hohes verlegerisches Niveau, seine Bereitschaft zur Diskussion und einer vorbildlichen kulturpädagogischen Verantwortung.“
(Günter Gerstmann, in: Deutscher Ostseedienst 7/2007)*

*„Dem Verlag und dem Kulturrat gebührt für die hervorragende Ausstattung ein Kompliment.“
(Eberhard Borrmann, Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd. 55/2009)*

Lieferbare Titel

Ernst Moritz Arndt

Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen

Berlin 1803. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Roswitha Wisniewski. X/278 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13445-1

€ 32,80

Ernst Moritz Arndt, geboren 1769 in Groß Schoritz auf Rügen, gestorben 1860 in Bonn, lebt vielfach nur als Dichter von Liedern aus der Zeit der Befreiungskriege im kulturellen Gedächtnis der Deutschen fort. Er war aber in erster Linie Historiker und Politiker. Sein politischer Weg führte ihn 1848/49 in die Frankfurter Nationalversammlung, in die er in vier rheinischen Kreisen sowie in seiner pommerschen Heimat gewählt worden war. Er entschied sich, die Wahl in Solingen anzunehmen, und schloss sich in der Nationalversammlung dem sogenannten rechten Zentrum an, einer Gruppierung, die im 19. Jahrhundert auf der Grundlage des politischen Katholizismus und eng verknüpft mit dem Liberalismus zu den Trägern der Demokratie-Bewegung gehörte.

Die Doppel-Eigenschaft von Historiker und Politiker zeigt sich bereits in einem der frühesten Werke, die Arndt veröffentlichte, eben dem „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“. In der Vorrede erläutert er den Sinn seines Buches: „Es ist geschrieben nicht für die Darstellung, sondern für die Gerechtigkeit.“ Arndts Buch steht wie ein Denkmal am Beginn der Freiheitsbewegungen des 19. Jahrhunderts.



Marcus Brann

Geschichte des Jüdisch-Theologischen Seminars (Fraenckel'sche Stiftung) in Breslau

Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der Anstalt. Breslau o.J. [1904]. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einer Einleitung von Peter Maser. XVI/266 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13948-7

€ 74,00

Mit dem Breslauer Seminar (gegründet 1854), in dem u.a. die „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ herausgegeben wurde, hat das schlesische Judentum seinen unverwechselbaren Beitrag zur Entwicklung des deutschen Judentums geleistet.

Es war das erste deutsche Rabbinerseminar und zu seiner Zeit die bedeutendste Institution für die Ausbildung von Rabbinern in Europa. Im November 1938 fiel es dem Pogrom der sogenannten „Reichskristallnacht“ zum Opfer.

Markus Brann (1849–1920), selbst Dozent am Breslauer Seminar, verfasste die hier vorliegende Studie 1904. Seine „Geschichte des Jüdisch-Theologischen Seminars (Fraenckel'sche Stiftung) in Breslau“ wurde von der Th. Schatzky G.M.B.H. lediglich in Kommission veröffentlicht und war deshalb bereits vor 1933 eine Rarität, die auch kaum im Antiquariatsbuchhandel angeboten wurde. Ihre heute nicht mehr zu übertreffende Bedeutung liegt in dem Reichtum der Quellen, die ihr Autor noch verarbeiten konnte.



Daniel Cramer
Das Große Pomrische Kirchen-Chronicon

Alt-Stettin 1628. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einem Vorwort von Michael Erbe. VIII/712 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-14315-6

€ 88,00

Das Grosse Pomrische Kirchen Chronicon des Theologen und Geschichtsschreibers Daniel Cramer (1568-1637) von 1602, das hier als Nachdruck der erweiterten Auflage von 1628 vorgelegt wird, gilt mit Recht als eines der großen landesgeschichtlichen Werke der Frühen Neuzeit.

Mit der Widmung an den Herzog von Pommern, Boguslav XIV., verband Cramer die Hoffnung, dieser möge dem Herzogtum auf Dauer die geographische und kirchliche Einheit erhalten. Die Entwicklung,

die mit dem Dreißigjährigen Krieg und seinen Verheerungen einherging, konnte Cramer jedoch nicht voraussehen.

Eingeteilt in vier „Bücher“, beschreibt das Werk die Kirchengeschichte Pommerns von den Anfängen des Christentums bis in Cramers Gegenwart und bezieht darüber hinaus die Lebensbereiche mit ein, die mit der Kirche zusammenhängen, wie z.B. die politische Entwicklung und die Geistesgeschichte. Da auch die Entwicklung des wirtschaftlichen sowie des gesellschaftlichen Lebens in Ansätzen dargestellt wird, entsteht ein umfassender und lebendiger Bericht über mehrere Jahrhunderte Landesgeschichte, der durch Quellen- und Sachkenntnis fundiert und noch heute lesenswert ist.

Johann Erbes, Peter Sinner (Hg.)

Volkslieder und Kinderreime aus den Wolgakolonien / gesammelt und mit einem Anhang von Rätseln zum 150jährigen Jubiläum der Wolgakolonien

Saratow 1914. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einem Vorwort von Alfred Eisfeld. XXXVI/256 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13950-0

€ 39,80

In Vorbereitung auf das 150-jährige Jubiläum der Wolgadeutschen widmeten sich die beiden Kolonistensöhne Johannes Erbes und Peter Sinner, beide Volksschullehrer, der eine studierter Theologe, der andere Philologe, dem Studium der deutschen Geschichte und Philologie und erlangten dadurch Kenntnisse über die deutsche Volksliedforschung. Fortan sammelten sie Überlieferungen deutschen Liedguts im gesamten Wolgagebiet. So konnten 280 Lieder, Sprüche, Spiele u.a. aus dieser Sammlung 1914 in Saratov veröffentlicht werden.

Diese Zusammenstellung von Volksliedern und Kinderreimen spielte nach ihrem Erscheinen eine wichtige, Identität stiftende Rolle und hat dazu beigetragen, das deutsche Volkslied trotz einer rapiden Ausbreitung der russischen Sprache in Schule und Alltag bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zu erhalten und zu pflegen.

Für die heute in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Deutschen aus Russland hat diese Sammlung einen unschätzbaren Wert zur Erinnerung an das deutsche Kulturerbe in der ehemaligen Heimat.

Christoph Falk

Elbingsch Preußische Chronik. Lobspruch der Stadt Elbing und Fragmente, herausgegeben von Max Toeppen

Leipzig 1881. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Udo Arnold. XIV/230 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13446-8

€ 39,80

Christoph Falk kam aus Annaberg in Meißen als Lehrer an das berühmte Gymnasium nach Elbing. Um 1550 wechselte er nach Königsberg, 1563 immatrikulierte er sich an der dortigen Universität, 1571 war er als Landmesser des ermländischen Bischofs tätig, wenig später starb er. Die Geschichte seiner neuen Heimat Preußen interessierte ihn, seine Schüler schrieben etliche ältere Chroniken ab, die ihm auch als Quelle dienten für seinen „Lobspruch der Stadt Elbing“ 1548, 1565 in einer zweiten Fassung gedruckt, und eine Chronik der Stadt 1562. Damit reiht er sich als wichtiger Vertreter in die Elbinger Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts ein.

Die Edition stellt sich in die Tradition des gesamtdeutschen Vorgangs wissenschaftlich-kritischer Erforschung deutscher Geschichte auf der Grundlage der Herausgabe ihrer urkundlichen, aktenmäßigen und chronistischen Quellen und lässt eine Stadt im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Spannungsfeld und Begegnungsraum von Preußen und Polen erneut lebendig werden.

Colmar Grünhagen

Schlesien unter Friedrich dem Großen

2 Bände. Breslau 1890-92. Reprint: Hildesheim 2006. Mit einem Vorwort von Peter Baumgart. XII/1.210 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13308-9

€ 116,00

Aus der umfangreichen geisteswissenschaftlichen Hinterlassenschaft des nationalliberalen schlesischen Landeshistorikers Colmar Grünhagen (1828 – 1911) ragt seine 1890 und 1892 in Breslau erschienene zweibändige Darstellung der „Geschichte Schlesiens unter Friedrich dem Großen“ auch mehr als hundert Jahre danach noch besonders hervor.

Der langjährige Provinzialarchivar, a.o. Universitätsprofessor in Breslau, Geschichtsvereinsvorsitzende und Herausgeber der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens“ hat mit diesem Werk eine konzeptionell wohl durchdachte, klar gegliederte und nach wie vor sehr lesbare Synthese jener großen Zäsur und Umbruchszeit der schlesischen Geschichte im Übergang von der Habsburgerzeit zur preußischen Ära vorgelegt, die den damaligen Stand der Forschung vor der Jahrhundertwende, zu dem es selbst maßgeblich beigetragen hat, adäquat repräsentiert. Als Geschichtsschreiber Schlesiens, der die Präferenz der meisten nationalliberalen Historiker des Zweiten Kaiserreichs für den kleindeutsch-preußisch geprägten Nationalstaat teilte, sah er seine Aufgabe darin, den Integrationsprozess des Oderlandes in den preußischen Staatsverband unter Friedrich dem Großen darzustellen. Dabei berücksichtigte er nicht nur die politische Geschichte, sondern nahezu alle Bereiche des geschichtlichen Lebens. Grünhagens mit viel Sympathie für die Bewohner Schlesiens, aber ebenso für den preußischen Monarchen geschriebenes Werk darf als „reifste und abgeklärteste Arbeit“ dieses um die schlesische Geschichte hochverdienten, heute aber nahezu vergessenen Historikers gelten. Es verdient daher in jeder Hinsicht einen Nachdruck.

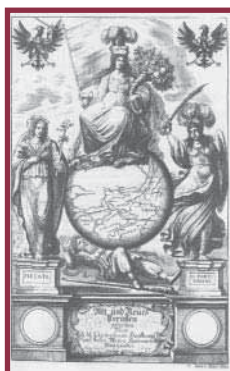


Josef Haltrich
Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen

Berlin 1856. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Hanni Markel. XX/337 S. Leinen mit Schutzumschlag.

ISBN 978-3-487-13447-5 € 29,80

Die Erstausgabe von Josef Haltrichs (1822-1886) Hauptwerk „Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen“, 1856 durch Vermittlung Jacob Grimms bei Springer in Berlin erschienen, ist kaum greifbar. Der Neudruck vergegenwärtigt den enthusiastischen Aufbruch einer ersten siebenbürgisch-sächsischen Volkskundlergeneration, die unter dem Einfluss deutscher Gelehrter, vor allem der Brüder Grimm, die eigenen Volksüberlieferungen als Zeugnisse deutscher Kulturgeschichte zu dokumentieren trachtete. Obwohl zugesagt, hat Haltrich weder einen zweiten Märchenband noch Anmerkungen geliefert. Lediglich die vorerst zurückgehaltenen Tiermärchen wurden in späteren Ausgaben (1877 und 1882) den unwesentlich veränderten Texten der Erstausgabe angeschlossen. Dieser entstammt, bearbeitet von Wilhelm Grimm, „Das Meerhäschen“ in den Kinder- und Hausmärchen.



Christoph Hartknoch
Alt- und Neues Preussen Oder Preussischer Historien Zwey Theile

2 Bände. Frankfurt und Leipzig 1684. Reprint: Hildesheim 2006. Mit einem Vorwort von Hans-Jürgen Schuch. 818 S. mit 2 Faltafeln und 16 Abb. Leinen.

ISBN 978-3-487-13311-9 € 196,00

Der Thorner Historiker Christoph Hartknoch schildert im „Ersten Theil“ seines 1684 in Leipzig erschienenen Werkes „Alt- und neues Preussen oder Preussischer Historien“ die Landesgeschichte bis zur Ankunft des Deutschen Ordens am Unterlauf der Weichsel und in dem „Ander Theil“, dem zweiten Teil, die Zeit danach. Das Alte Preußen nennt er das Land vor der Ordenszeit. Im zweiten Teil beschäftigt er sich mit dem „Ursprung des Ritterordens“ und dem Zustand des Landes, als der Orden im frühen 13. Jahrhundert ins Land kam und begann, einen Staat zu errichten. Der Autor stellt einleitend fest, dass die alten Preußen – die Prußen – keineswegs von den Ordensbrüdern „gänzlich außgerottet“ worden sind. Sehr viele wären im Lande geblieben. Sie hätten „ihre Sprach/Kleidung/Landes-Art/Sitten und alte Gewohnheiten etzliche hundert Jahre unter deß Teutschen Ordens Regierung beybehalten / so daß man auch in dem neuen Preussen das alte guten Theils finden kan.“ Es folgen 15 Kapitel über die Grenzen des Landes, die Einwohner und deren Sprache, über die „Alt-Preussischen Götter“ und heilige Orte, über Festtage, Hochzeiten und Begräbnisse. Schwerpunkte des „Ander Theils“ bilden der Deutsche Orden und die regierenden Hochmeister, die Burgen, Städte und die Einwohner des Landes. Es geht um Religion, das hochinteressante Münzwesen, die Rechte der Menschen und Städte und die Regierungsart. Daran schließt sich die Nachordenszeit in beiden Teilen des Preußenlandes bis 1663 an.

Alexander Klaus

Unsere Kolonien: Studien und Materialien zur Geschichte und Statistik der ausländischen Kolonisation in Russland

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen übersetzt von J. Töws. Odessa 1887. Reprint: Hildesheim 2010. Mit einem Vorwort von Alfred Eisfeld. XVIII/500 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-14313-2

€ 64,00

Alexander Klaus (1829-1887), Sohn eines wolgadeutschen Küsters, versah nach dem Abschluss des Gymnasiums seinen Dienst in den Kolonien an der Wolga und in der Kolonialverwaltung des Ministeriums. Dieser fiel in eine Zeit, als sich die Rechtsverhältnisse der Landbevölkerung in den ausländischen Kolonien grundlegend änderten zugunsten einer lokalen Selbstverwaltung. In der russischsprachigen Bevölkerung wurde bald der Vorwurf erhoben, die Kolonien hätten einen Sonderstatus, seien ein „Staat im Staate“. Klaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, die russische Öffentlichkeit über die Entwicklung und die rechtliche Lage der Kolonien aufzuklären, um diesen Vorwurf zu entkräften. Seine zu diesen Themen angefertigten Studien geben ein umfassendes Bild des Lebens und der Geschichte deutscher Kolonisten in Russland wieder.

Mit dem Reprint der deutschsprachigen Ausgabe von 1887 wird dieses grundlegende Werk der russlanddeutschen Geschichtsschreibung einer breiteren Leserschaft zugänglich zu einem Zeitpunkt, da ein vermehrtes Interesse an der Geschichte deutscher Kolonisten in Russland zu erwarten ist anlässlich des bevorstehenden Jubiläums des 250. Gründungstages der ersten Kolonien.

Viktor Loewe

Oberschlesien und der preußische Staat. Teil 1: 1740-1815. Mit Anhang: Dokumente aus der Reformepoche 1807-1815

Breslau 1930. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Peter Baumgart. 172 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-13448-2

€ 37,80

Oberschlesien als eigenständige Geschichtslandschaft innerhalb des alten „Herzogtums Schlesien“ erlangte die volle Aufmerksamkeit der Historiker erst unter dem Eindruck der zunehmenden Bedeutung des Landes an der oberen Oder im Zuge der Industriellen Revolution und zugleich als Schauplatz der deutsch-polnischen Nationalitätenkonflikte im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Erst relativ spät besann sich die kritische Geschichtsschreibung auf das durch den Versailler Frieden geteilte „Grenzland“ mit seinen reichen Erz- und Kohlevorkommen an der südöstlichen Peripherie des Deutschen Reiches. Der aus Oberschlesien (Laurahütte/Siemanowitz) gebürtige preußische Archivbeamte Viktor Loewe (1871–1933), der seit 1909 am Staatsarchiv Breslau 17 Jahre lang wirkte und dort auch zu den Mitbegründern der „Historischen Kommission für Schlesien“ (1922) gehörte, schrieb daher die erste knappe, zwar Torso gebliebene, aber voll auf der Höhe des damaligen Forschungsstandes stehende, quellenfundierte und deshalb noch heute lesenswerte Darstellung der Entwicklung des ober-schlesischen Landes während der preußischen Zeit seit 1740. Die unter Berücksichtigung aller wichtigen historischen Aspekte geschriebene Monographie des jüdischen Archivars und Historikers, dessen Verdienste um die schlesische wie die preußische Geschichte, wohl unter dem Eindruck der beginnenden nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland, bei seinem unerwarteten Tod im Juni 1933 und seitdem nicht ausreichend gewürdigt worden sind, verdient es daher um so mehr, dem am ehemaligen Schlesien interessierten Leser wieder zugänglich gemacht zu werden.

Wilhelm Mannhardt

Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten

Marienburg/Ostpreußen 1863. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einem Vorwort von Eberhard Günter Schulz. XII/300 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-14314-9

€ 58,00

Wilhelm Mannhardt (1831-1880), Volkskundler und Mythologe, (Onkel des Autors und Danziger Predigers Hermann Gottlieb Mannhardt), verfasste zahlreiche volkskundlich-mythologische Werke, darunter 1863 das nun im Nachdruck vorliegende Werk „Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten“.

Die Mennoniten sind eine protestantische Religionsgemeinschaft, die sich von den Wiedertäufern des 16. Jahrhunderts herleitet, und wurden verfolgt. In Danzig fanden sie ab Mitte des 16. Jahrhunderts eine fragile, doch beständige Heimat. Um 1800 erhielten die Danziger Mennoniten das Bürgerrecht. Ab dieser Zeit wurden die mennonitischen Gemeinden weitgehend in die preußischen Gesellschaftsordnung aufgenommen und verloren nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen damit auch ihr Privileg der religiös begründeten Wehrfreiheit.

Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten ist Mannhardts einzige Publikation, in der er sich nicht der Volkskunde, sondern einer politischen Frage widmete. Angesichts des drohenden Krieges um Schleswig-Holstein forderte er für seine Glaubensgemeinschaft das Recht auf Wehrdienstverweigerung.



Hermann Gottlieb Mannhardt

Die Danziger Mennonitengemeinde

Ihre Entstehung und ihre Geschichte von 1569-1919. Denkschrift zur Erinnerung an das 350jährige Bestehen der Gemeinde und an die Jahrhundertfeier unseres Kirchenbaus am 14. September 1919. Danzig 1919. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Nikola Patzel. XII/216 S. mit 16 S. Abb. Leinen.

ISBN 978-3-487-13449-9

€ 29,80

Hermann Gottlieb Mannhardt, ein schriftstellerisch begabter Mennonitenprediger und Neffe des Mythologen Wilhelm Mannhardt, verfasste am Ende des Ersten Weltkrieges diese Geschichte der Danziger Mennonitengemeinde und ihrer westpreußischen Schwestern.

Es ist eine Geschichte der Selbstbehauptung einer religiösen und sozialen Minderheit im Spannungsfeld zwischen Loyalität, Kampf um bürgerliche Rechte und sozialer Abkapselung. Der Text ist quellenbezogen und flüssig geschrieben. Es ist eine Kombination aus der Kulturgeschichte einer religiösen Minderheit und der „Geschichte vom Rand her“ des als deutsche Stadt untergegangenen Danzig, welche diesem Buch seine vielschichtige Attraktivität gibt.

Johann Friedrich Micraelius**Altes PommerLand. Nebenst Historischer Erzehlung, dero in Nähisten Dreißig Jahren,**

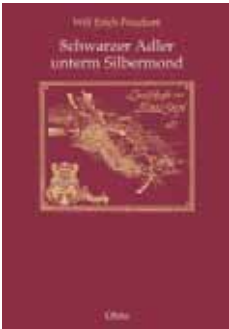
biß auff des Letzten Hertzogen Borgisflai XIV. Todt, in Pommern Vorgegangenen Geschichten. 6 Bücher in 2 Bdn. Alten Stettin 1639-40. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einem Vorwort von Roswitha Wisniewski. 1.310 S. und 50 Blätter, 3 Faltblätter und 1 Faltafel. Leinen.

ISBN 978-3-487-13951-7

€ 198,00

Micraelius (1597–1658), mit bürgerlichem Namen Johann Lütkeschwager, war als Hauslehrer bei adligen Familien tätig. Der Höhepunkt seiner Laufbahn war die Ernennung zum Rektor des Stettiner Pädagogiums (1641–1658). Der „Dichter des Dreißigjährigen Krieges“ war hoch angesehen und gehörte in Stettin zu einem Kreis bekannter Gelehrter und Schriftsteller. Micraelius, geprägt von den Erfahrungen des Dreißigjährigen Krieges und in seinem Denken ganz dem orthodoxen Luthertum verpflichtet, schrieb Schuldramen. Später verfasste Micraelius dann seine Chronik „Vom alten Pommerlande“ über die Geschichte Pommerns. In dem umfangreichen Werk fasst er das bei den Geschichtsschreibern der Antike und des Mittelalters sowie bei zeitgenössischen Autoren versammelte Wissen über die Geschehnisse in „Pommern“ zusammen.

„Micraelius war kein passiver Sammler und Nacherzähler, sondern er neigte – bei aller Präzision des Tradierens – zu kritischer Auseinandersetzung mit dem Überlieferten. Dank seiner dichterischen Sprachkraft entstand ein lebendiges Werk, das den Leser gelegentlich in den Dialog einzubinden versucht“, stellt Roswitha Wisniewski in ihrem Vorwort fest.

**Will-Erich Peuckert****Schwarzer Adler unterm Silbermond**

Biographie der Landschaft Schlesien. Hamburg 1940. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Detlef Haberland. VI/362 S. Mit einer handgezeichneten Schlesienkarte. Leinen mit Schutzumschlag.

ISBN 978-3-487-13450-5

€ 32,80

Peuckerts Schlesien-Buch ist kein wissenschaftliches Werk im strengen Sinne, sondern wendet sich an ein breites Publikum. Es ist keine regionalhistorische Studie herkömmlichen Stils, die Peuckert anstrebt, sondern ein synthetisches Kulturbild, mit dem er die wissenschaftliche Volks- und Landeskunde seiner Zeit darstellerisch und methodisch

überwinden will. Zu seinem Ziel heißt es im Klappentext des Buches (der in dieser Ausgabe nicht enthalten ist): „Die Literatur über Schlesien ist gewiss nicht klein, aber in Monographien und historischen Abhandlungen ist der Geist dieser Landschaft nicht einzufangen. Peuckert geht darum einen anderen, seltener betretenen Weg. Er gibt eine wirkliche Lebensbeschreibung, bei der auch kleine Züge ihr Gewicht für den Ausdruck des Ganzen behalten.“ Damit ist Wesentliches über die Struktur des Buches gesagt. Nicht eine historische Dokumentation soll dem Leser vorgelegt werden, sondern eine lebendige, bis in die Gegenwart reichende ‚Lebensbeschreibung‘ Schlesiens. Vom Mythos bis zu den gewaltigen Industrialisierungsschüben des 20. Jahrhunderts reicht seine Darstellung, von der adligen Welt bis zur Schicht der Bauern und Arbeiter.

Die erste Auflage des Werkes, die hier erneut vorgelegt wird, repräsentiert auf diese Weise eine Landes- und Volkskunde in enger Verbindung mit Literatur- und Geistesgeschichte, die soziologische und ökonomische Ausblicke natürlicherweise ebenso berücksichtigt. Die heute geforderte Interdisziplinarität ist hier bereits verwirklicht.

Will-Erich Peuckert
Schlesiens deutsche Märchen

Breslau 1932. Reprint: Hildesheim 2006. Mit einem Vorwort von Detlef Haberland. XIV/659 S. Leinen mit Schutzumschlag.
ISBN 978-3-487-13314-0 € 48,00

Das Lebenswerk von Will-Erich Peuckert (Töppendorf bei Liegnitz in Niederschlesien 1895 – 1969 Langen / Offenbach) ist ein beredtes Zeugnis für die handwerkliche Solidität und geistige Spannweite des Gelehrten. Daher behält es auch seine Bedeutung trotz wechselnder wissenschaftlicher Moden und Trends. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören von Anfang an die Geschichte der hermetisch-neuplatonischen und der alchemistisch-naturphilosophischen Denkweisen und Traditionen sowie die Volkskunde im östlichen deutschen Kulturraum, vor allem Schlesiens. Peuckert habilitiert sich an der Universität Breslau, wird aber von den Nationalsozialisten aus dem akademischen Leben gedrängt. Trotzdem gelingt es ihm, auch während des Dritten Reiches weiter zu publizieren. Ab 1946 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1965 hat er eine Professur für deutsche Volkskunde und Geistesgeschichte an der Universität Göttingen inne.

Die Sammlung von Märchen und Sagen, der literarisierten volkstümlichen Überlieferungen, vorwiegend aus Schlesien, stellt eines der Zentren seiner wissenschaftlichen Interessen dar. Wenn Schlesiens deutsche Märchen nach langer Zeit durch einen Reprint wieder greifbar sind, so wird damit nicht nur der Schlesier Peuckert gewürdigt, sondern auch die Bedeutung einer literarischen Gattung erneut akzentuiert. Diese 1932 zuerst erschienene Anthologie ist nicht nur ein methodischer Meilenstein, sondern heute eine Quellensammlung ersten Ranges. Sie ist ein wichtiges Zeugnis der Regional-, Mentalitäts- und Wissenschaftsgeschichte und kann die Forschung in diesem Bereich erneut inspirieren.



Caspar Schütz
Historia rerum Prussicarum

Das ist/Warhaffte und eigentliche Beschreibung der Lande Preußen. Zerbst 1592. Reprint: Hildesheim 2006. Mit einem Vorwort von Hans-Jürgen Schuch. XXXVIII/1078 S. mit 1 Faltblatt und 1 ganzs. Abb. Leinen.
ISBN 978-3-487-13315-7 € 118,00

Diese fundierte Geschichte der Lande Preußen stammt aus dem Jahre 1592. Der Autor beschreibt die Lage Preußens, die angebliche und wirkliche Herkunft des Namens, die alten Heydnischen Preußen – die Prußen also -, ihre Art/Sitten und ihr Wesen: Es folgt die Geschichte von etwa 997 bis 1525, dem Ende der Regierungszeit des Deutschen Ordens in Preußen und die Umwandlung des damaligen Ordensstaates in das Herzogtum Preußen. Die Teilung der Lande 1466 wird dargestellt und weitgehend die Entwicklung in den Teilgebieten, also auch im westlichen Landesteil mit dem selbständigen Ermland als Königliches Preußen und dem östlichen Preußen einschließlich Marienwerder als Restordensstaat. David Chytraeus ergänzt ab 1526 mit der Beschreibung des Aufruhrs in Danzig bis zur Beendigung des Krieges des Königs gegen Danzig 1577 und der Beilegung des Streites zwischen König Sigismund III. in Polen und Herzog Carl in Schweden.

Christoph Hartknoch, der Verfasser einer anderen Preußen-Chronik (1684) beurteilt das Werk von Caspar Schütz wie folgt: „Von der Fürtrefflichkeit dieser Chronik / weil das Werck sich selbst lobet / ist unnötig viel zu reden.“ Die Chronik des Caspar Schütz ist ein Standardwerk zur Geschichte des damaligen Preußen bis ins 16. Jahrhundert.

Jakob Stach

Die deutschen Kolonien in Südrußland

Kulturgeschichtliche Studien und Bilder über das erste Jahrhundert ihres Bestehens. Prischib o.J. [um 1904]. Reprint: Hildesheim 2009. Mit einem Vorwort von Alfred Eisfeld. XVIII/216 S. Leinen.

ISBN 978-3-487-14316-3

€ 48,00

Jakob Stach (1865-1944) war evangelischer Pfarrer in verschiedenen deutschen Kolonien Russlands. In die Zeit seiner Tätigkeit fiel der 100. Gründungstag der deutschen Kolonien in der Nähe von Odessa und Stach wurde mit dem Verfassen einer Jubiläumsschrift beauftragt.

Dabei galt es jedoch nicht nur sich und seine Erfolge zu feiern, sondern vielmehr Position in einer mitunter heftig geführten öffentlichen Auseinandersetzung um den Wert und Nutzen der deutschen Kolonien in Russland zu beziehen. Jakob Stach hat seine „kulturgeschichtlichen Studien“ bewusst breit angelegt und arbeitete auch geschichtliche Übersichten ein, die von Schul Lehrern, Küstern u.a. zur Entstehung und Entwicklung ihre Bezirke angefertigt wurden.

Neben der seelsorgerischen Tätigkeit engagierte sich Stach auch politisch. Sein Einsatz gegen die repressive Politik der russischen Regierung während des 1. Weltkrieges führte ihn in die Verbannung nach Sibirien. Auch wenn die Gründung einer deutschen Kommune dort scheiterte und Stach 1922 nach Deutschland zurückkehrte, blieb er den Deutschen aus Russland und ihrer Geschichte Zeit seines Lebens verbunden.

Franz Zimmermann, Carl Werner (Hg.)

Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen

Herausgegeben von Franz Zimmermann und Carl Werner. 3 Bände. Hermannstadt 1892-1902. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Konrad Gündisch. XL/2144 S. und 16 Tafeln. Leinen.

ISBN 978-3-487-13440-6

€ 294,00

Das seit dem 19. Jahrhundert mit einigen Unterbrechungen realisierte „Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen“ ist eine umfassende Sammlung sämtlicher Dokumente mit Bezug auf die später so genannten „Sachsen“, die diese östlichste Region des mittelalterlichen Königreichs Ungarn mit geprägt haben. Das Urkundenbuch setzt mit der ersten Erwähnung der selbständigen Hermannstädter Propstei der deutschen Siedler 1191 ein und ist bislang auf sieben Bände gediehen, auf deren Grundlage die Geschichte der Siebenbürger Sachsen in ihrer ganzen Vielfalt bis zum Jahre 1486 erforscht werden kann. Dank der Beziehungen, die diese Gruppe zu den anderen Ethnien Siebenbürgens und der benachbarten Fürstentümer der Moldau und der Walachei gepflegt hat, ist dieses Quellenwerk für die Historiker des heutigen Rumänien, eines Mitglieds der Europäischen Union, von großer Bedeutung. Die Bearbeitung und Herausgabe dieser klassischen Quellenedition wird zur Zeit bis zum Jahr 1500 fortgeführt. Damit werden die von den Deutschen bewohnten Territorien Siebenbürgens zu den urkundenmäßig am besten erschlossenen Regionen Europas gehören.

Friedrich-Albert Zimmermann
Geschichte und Verfassung der Juden in der Provinz Schlesien

Breslau 1791. Reprint: Hildesheim 2007. Mit einem Vorwort von Peter Baumgart. 104 S. Leinen.
ISBN 978-3-487-13451-2 € 19,80

Der erste Versuch einer Geschichte der kleinen jüdischen Minorität im alten „Herzogtum Schlesien“ stammt aus der Feder eines Beamten bei der preußischen Provinzialbehörde in Breslau. 1791 publizierte der „Kammerfiskal“ bei der dortigen Kriegs- und Domänenkammer Zimmermann (1745–1815) eine „Geschichte und Verfassung der Juden in der Provinz Schlesien“, die von den mittelalterlichen Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts reicht und ihre Schwerpunkte in der habsburgischen Ära (1526–1740) sowie dann in der friderizianischen Zeit hat. Der gebürtige Schlesier gehörte zu den von der Aufklärung erfassten preußischen Beamten, die der Judenemanzipation im Staat Friedrichs des Großen ungeachtet der persönlichen Antipathien des skeptisch-aufgeklärten Monarchen den Weg bereiteten. Als „Sachbearbeiter“ für die jüdischen Angelegenheiten unter dem einflussreichen schlesischen Provinzialminister Graf Hoym praktizierte er eine aufgeklärte Grundhaltung gegenüber den dortigen Judengemeinden. Diese Haltung spiegelt sich in seinem für Graf Hoym angefertigten Entwurf einer neuen Verordnung für die Breslauer Juden von 1790 ebenso wider wie in seiner hier im Druck wieder zugänglich gemachten Darstellung der jüdischen Geschichte in Schlesien, nach dem damaligen Wissensstand.



Georg Olms Verlagsbuchhandlung · Hagentorwall 7 · 31134 Hildesheim · GERMANY
Fon: +49 (0)5121/15010 · Fax: +49 (0)5121/ 150 150 · E-Mail: sales@olms.de
www.olms.de / www.olms.com

Autor Author	Titel Title	ISBN 978-3-	Anzahl Qty	total €
_____	_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____	_____

Porto u. Verpackung innerhalb Deutschlands € 4,10
Versandkostenfrei ab € 150,- Rechnungsbetrag

total €

Ich zahle per:

Method of payment:

- Rechnung Invoice Karten-Nr. Card-No. _____
- Kreditkarte Credit card VISA gültig bis Exp. date _____ / _____
- Mastercard

Anschrift

Address

Name

Name

Anschrift

Address

Lieferanschrift, falls abweichend

Delivery address, if different

Telefon

Fon

Fax

Fax

Datum und Unterschrift

Date and Signature